

## AUSARBEITUNG

---

**Thema:** **Die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von 1933 bis zu ihrer Auflösung 1936**

Fachbereich XI Geschichte, Zeitgeschichte und Politik

Verfasser/in:

Abschluss der Arbeit: 21. Dezember 2005

Reg.-Nr.: WD 1 212/05

---

Ausarbeitungen von Angehörigen der Wissenschaftlichen Dienste geben **nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung** wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung des einzelnen Verfassers und der Fachbereichsleitung. Die Ausarbeitungen sind dazu bestimmt, das Mitglied des Deutschen Bundestages, das sie in Auftrag gegeben hat, bei der Wahrnehmung des Mandats zu unterstützen. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Diese bedürfen der Zustimmung des Direktors beim Deutschen Bundestag.

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
1. Einleitung	3
2. Entwicklung der Deutschen Turnerschaft bis 1918	4
3. Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von 1918 bis 1933	5
3.1. Das Wirken von Theodor Neuendorff in der Deutschen Turnerschaft	6
4. Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von 1933 bis 1936	8
4.1. Hauptausschuss-Sitzung am 8./9. April 1933 in Stuttgart	10
4.1.1. Ausschluss von „Marxisten“	11
4.1.2. Einfügung des „Arierparagraphen“ in die Satzung	11
4.1.3. Einfügung des „Führerprinzips“ in die Satzung	14
4.1.4. Einfügung des Wehrturnens in die Satzung	15
4.2. Neuorganisation des Sports durch die Nationalsozialisten	15
4.3. Richtlinien für den Neuaufbau des Sports vom 24. Mai 1933	16
4.4. Wechsel an der Spitze der Deutschen Turnerschaft im Juli 1933	16
4.5. Turnfest in Stuttgart vom 22. bis 30. Juli 1933	17
4.6. Gründung des „Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“ (DRL)	17
4.7. Vollständiger Rückzug von Theodor Neuendorff	18
4.8. 75-Jahr-Feier und Turnertag vom 8. bis 10. Juni 1935 in Coburg	18
4.9. Auflösung der Deutschen Turnerschaft am 18. April 1936	19
4.10. Frage des Widerstandes bei der Deutschen Turnerschaft	19
5. Vergangenheitsbewältigung des DTB nach 1945	20
6. Zusammenfassung	22
7. Literaturverzeichnis	25

## 1. Einleitung

Mit der Machtübergabe am 30. Januar 1933 begannen die Nationalsozialisten unmittelbar mit der Beseitigung des Parlamentarismus und der Demokratie in Deutschland. Bei der Errichtung ihrer Diktatur setzten sie auf die schnelle und vollständige nationalsozialistische Durchdringung von Staat und Gesellschaft. Dieser Prozess, der mit Hilfe der Gleichschaltung stattfand, erstreckte sich auch auf alle gesellschaftlichen Verbände und Vereine.<sup>1</sup> Bis Mitte der dreißiger Jahre wurden von den Nationalsozialisten im Rahmen dieses Gleichschaltungsprozesses nahezu alle wichtigen Institutionen in die Organisationsstruktur von Partei oder nationalsozialistischem Staat eingegliedert. Die in der Regel durch Zwang erfolgte Anpassung ermöglichte den Nationalsozialisten eine umfassende Kontrolle aller gesellschaftlichen und staatlichen Bereiche in ihrem Herrschaftssystem. Von der Gleichschaltung war auch der in Verbänden und Vereinen organisierte Sport in Deutschland betroffen. Die Untersuchung konzentriert sich auf die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft (DT) in der nationalsozialistischen Diktatur im Zeitraum von Januar 1933 bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1936.

Die Arbeit geht der zentralen Frage nach, welches Verhältnis insbesondere zwischen der Verbandsführung der Deutschen Turnerschaft und den nationalsozialistischen Machthabern im Untersuchungszeitraum bestanden hat. Die Bedeutung des Sports und seiner Verbände in der Zeit des Nationalsozialismus gilt allgemein als gut erforscht. Der politisch instrumentalisierte Sport besaß eine wichtige stabilisierende Funktion für das nationalsozialistische Herrschaftssystem. Eine wichtige Arbeit für diese Periode hat Michael Krüger vorgelegt.<sup>2</sup> Die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft ist in ihren Grundzügen untersucht. Einen guten Überblick über die Rolle der Deutschen Turnerschaft im Nationalsozialismus gibt die Arbeit von Lorenz Peiffer<sup>3</sup>.

Zu Beginn der Untersuchung wird die Geschichte der Deutschen Turnerschaft von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bis zur Machtübertragung an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 dargestellt. Der Hauptteil der Arbeit behandelt die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von Anfang 1933 bis zur ihrer Selbstauflösung im Jahr 1936. Dabei wird auch auf die langjährige Führungspersönlichkeit der Deutschen Turnerschaft, Dr. Theodor Neuendorff, eingegangen. Im anschließenden Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob es gegen den Prozess der Gleichschaltung innerhalb der Deutschen Turnerschaft Widerstand gegeben hat. In einem weiteren Punkt wird untersucht, inwiefern die organisierte Turnerschaft in der Bundesrepublik Deutschland die Rolle ihrer Vorläuferinstitution Deutsche Turnerschaft im Nationalsozialismus historisch

---

<sup>1</sup> Thamer 2000: 401

<sup>2</sup> Krüger 1993

<sup>3</sup> Peiffer 1999a

aufgearbeitet hat. Am Ende der Untersuchung werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

## 2. Entwicklung der Deutschen Turnerschaft bis 1918

Die Anfänge der Turnbewegung in Deutschland reichen bis in die Zeit der Napoleonischen Befreiungskriege in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zurück. Unter ihrem Schöpfer Friedrich Ludwig Jahn, der später von der Turnbewegung auch „Turnvater“ genannt wurde, organisierte sich zu diesem Zeitpunkt erstmals das deutsche Turnwesen in Vereins- und Turngesellschaften, die mit der körperlichen Ertüchtigung durch das Turnen gleichzeitig auch politische Ziele verbanden. Der Gedanke der Nation sollte durch die Körperertüchtigung des Einzelnen im Rahmen der Gemeinschaft gestärkt werden<sup>4</sup> Der Begriff Turnen stand als Oberbegriff für vielfältige Bewegungsformen. Jahn selber war einer der Initiatoren der Burschenschaftsbewegung und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung im Jahr 1848 gewesen. Die Turnbewegung war als politische Bewegung ein wichtiger Teil der bürgerlichen Nationalbewegung.<sup>5</sup> Wichtigstes Ziel der Turner war die Herstellung der nationalen Einheit des zu diesem Zeitpunkt in viele Einzelstaaten zersplitterten Deutschland. Aufgrund ihrer auch demokratischen Inhalte galt in der Phase der so genannten Restauration – als nach dem Wiener Kongress 1815 die europäischen Monarchien die im Gefolge der Französischen Revolution in vielen Ländern auf den Weg gebrachten verfassungsrechtlichen Reformen und Bürgerrechte wieder zurücknahmen – für alle Turner in Deutschland im Zeitraum von 1820 bis 1842 Turnverbot.

Nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 identifizierten sich die Turner mit dem Kaiserreich und seinen Institutionen. Das galt auch für das politische System. Jahn stieg nach seinem Tod, über die Turnbewegung hinaus, zu einem bürgerlichen Nationalhelden auf. Aus einer bürgerlichen Bewegung mit demokratischen Wurzeln wurde im Verlauf mehrerer Jahrzehnte eine vom Bürgertum getragene Turnorganisation, bei der nationale und monarchische Einstellungen tragende Elemente wurden. Wer im 19. Jahrhundert turnte, bekannte sich bewusst zur eigenen Nation.<sup>6</sup>

Als Gründungsjahr der Deutschen Turnerschaft (DT) gilt das Jahr 1868. Am 20. Juli 1868 fand der Turntag in Weimar statt, auf dem eine Gründungssatzung dieses neuen Dachverbandes der Turner verabschiedet wurde. Allerdings geht die historische Forschung heute mit dem Jahr 1848 von einem früheren Datum für die Vereinigung aller bestehenden Turnvereine zu einem gemeinsamen Dachverband aus. Der Deutsche Turner-Bund (DTB) als Nachfolgeorganisation der Deutschen Turnerschaft schloss sich

---

4 Langewiesche 2005: 1; Schulz 2004: 134

5 Peiffer 1992: 22

6 Langewiesche 2005: 1

dieser Position im Jahr 1995 an. Er möchte damit bewusst an die demokratische Tradition der Bewegung von 1848 anknüpfen.<sup>7</sup>

Die bürgerliche Deutsche Turnerschaft entwickelte sich zur größten Organisation ihrer Art im Deutschen Kaiserreich. Vor Beginn des Ersten Weltkrieges stieg die Zahl ihrer Mitglieder auf annähernd 1,2 Millionen Turner, die in ca. 11.500 Vereinen aktiv waren. Damit war sie die größte Organisation für Leibesübungen weltweit.<sup>8</sup> Insbesondere nach den von Reichskanzler Otto von Bismarck geschaffenen so genannten Sozialistengesetzen von 1878 bis 1890, die sich gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung des Kaiserreiches gerichtet hatten, kam es verstärkt zur Gründung von eigenen Arbeiterturn- und Sportvereinen. 1893 wurde in Gera als Dachverband der sozialistischen Turnvereine der „Arbeiter-Turnerbund“ (ATB) gegründet.<sup>9</sup> Er nannte sich im Jahr 1919 in „Arbeiter-Turn- und Sportbund“ (ATSB) um. Die Spaltung der Turnbewegung hatte ihre Ursachen in der gesellschaftlichen und politischen Diskriminierung der Arbeiterbewegung im Kaiserreich. Die Ausgrenzung der Arbeiterschaft wurde von der Deutschen Turnerschaft begrüßt. Sie bemühte sich nicht um die Aufnahme von Arbeitern in die eigene Organisation. Die Position des langjährigen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft im Kaiserreich, Ferdinand Goetz (Amtszeit von 1860-1914), „für vaterlandslose Gesellen ist kein Raum“, spiegelte die Position des bürgerlichen Turnverbandes charakteristisch wieder.<sup>10</sup> Der Turnbewegung der Arbeiterschaft sprach er die „sittliche und nationale Reife“ ab. Neben der bürgerlichen Turnerschaft und den Arbeiterturn- und Sportvereinen gab es auch noch die konfessionellen Turn- und Sportverbände. Hierzu zählten insbesondere Vereine für evangelische, katholische und jüdische Turner. Die Vereine der Deutschen Turnerschaft waren für die Mitgliedschaft jüdischer Bürger offen. Allerdings kam es wiederholt zu antisemitischen Tendenzen im Verband. Im Jahr 1904 wurde der Kreis „Deutschösterreich“, der territorial nicht zum Deutschen Kaiserreich gehörte, wegen Beharrens auf die Einführung eines „Arierparagraphen“ aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen.<sup>11</sup>

### **3. Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von 1918 bis 1933**

War zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Begriff „Turner“ in Deutschland ein Sammelbegriff für alle Menschen, die in Körper- und Bewegungskultur aktiv waren, so setzte sich mit der Weimarer Republik der „Sport“ als eigenes Genre durch. Der aus England stammende Sport setzte im Gegensatz zum Turnen, wo Verschulung und Disziplinie-

---

7 Braun 2005: 2

8 Langenfeld 1988: 30

9 Krüger 1993: 103

10 Krüger 1993: 103

11 Bernett 1989: 118

rung eine wichtige Rolle einnahmen, in erster Linie auf die sportliche Betätigung im Rahmen von Wettkämpfen und Leistungsvergleichen. Träger waren die Sportvereine und Sportverbände. Bürgerliche Kreise lehnten Sport als eine kulturlose und die westliche Zivilisation zerstörende Erscheinung ab.<sup>12</sup> Die Sportbewegung hatte insbesondere mit Beginn der ersten Olympischen Spiele in Athen 1896 ihren Siegeszug angetreten. Die Deutsche Turnerschaft lehnte die Idee der Olympischen Spiele ab. Zwischen den Turnern und Sportlern gab es neben inhaltlichen Auseinandersetzungen über Sinn und Zweck von körperlicher Ertüchtigung auch Kompetenzstreitigkeiten in der Frage, wer welche Sportarten und Wettkämpfe zu betreuen habe.

Im öffentlichen Bewusstsein nahm der Sport zunehmend die bisherige Bedeutung des Turnens als Oberbegriff für alle Leibesübungen ein.<sup>13</sup> Die bürgerliche Turnerschaft büßte ihr bisheriges Monopol ein. Die Mitgliederzahlen der Sportvereine insgesamt übertrafen die der Turnvereine in der Weimarer Republik deutlich. Turnen und Sport wurden beide, gerade was ihre öffentlichen Veranstaltungen anging, in den zwanziger Jahren zu einem Massenphänomen in der deutschen Gesellschaft. Die Zahl der Aktiven, der Zuschauer und der Veranstaltungen nahm stark zu. Auch die Vielfalt der Aktivitäten steigerte sich. Die Spaltung der Turn- und Sportbewegung aus der Kaiserzeit zwischen bürgerlichen und proletarischen Verbänden blieb während der gesamten Weimarer Republik bestehen. Innerhalb der Arbeiterbewegung vertiefte sich mit der Fortdauer der Weimarer Republik die Kluft zwischen sozialdemokratisch und kommunistisch orientierten Turn- und Sportverbänden.<sup>14</sup>

Die Deutsche Turnerschaft lehnte die Weimarer Republik ab. Wie große Teile des ehemals kaisertreuen Bürgertums entwickelte sie kein positives Verhältnis zur ersten Demokratie und ihren Institutionen. Eine Anknüpfung an die eigenen demokratischen Wurzeln im Vormärz und in der Revolution von 1848 fand von Seiten der deutschen Turnbewegung nicht statt. Statt eines neuen republikanischen Bewusstseins setzte die Deutsche Turnerschaft auf ihre bisherige deutschnationale, völkische und antidemokratische Ideologie.<sup>15</sup>

### 3.1. Das Wirken von Theodor Neuendorff in der Deutschen Turnerschaft

Einer der wichtigsten Repräsentanten dieser beschriebenen Positionen innerhalb der Deutschen Turnerschaft war Dr. Theodor Neuendorff (1875-1961). Er gehörte zu den bekanntesten Turnfunktionären und Turnpädagogen der Weimarer Republik. Er verfasste insbesondere zum Turnwesen zahlreiche wissenschaftliche Werke. Zu seinem Ge-

---

12 Krüger 1993: 97

13 Krüger 1993: 11

14 Krüger 1993: 90

15 Tegelbeckers 1997: 2; Peiffer 1999b: 10

samtwerk gehörten 37 Bücher und mehr als 500 Aufsätze.<sup>16</sup> Vor seinem Engagement in der Deutschen Turnerschaft war Neuendorff Bundesleiter des bürgerlichen „Wandervogel e.V.“ gewesen. Dabei handelte sich um eine Jugendbewegung mit Wanderfahrten und Zeltlagern. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen Wandervogel-Bünde vereinigten sich 1913 zum „Wandervogel e.V.“. Auf dessen erstem Bundestag 1913 stellte er einen Antrag auf Ausschluss der jüdischen Mitglieder, der jedoch abgelehnt wurde. Er warb auch danach im „Wandervogel e.V.“ weiter für sein Vorhaben: „Die seligen, nach Knoblauch riechenden, jüdischen Wanderstiefel haben denn ja auch wieder von neuem aufgewärmt werden müssen. (...) Wir wollen den Wandervogel im allgemeinen von Juden frei gehalten wissen, das ist meine ehrliche und tiefinnere Überzeugung, wie es die Deine ist. Wenn irgend eine Ortsgruppe einen wirklich anständigen Juden irgendwo aufnehmen will, nun gut, dann in Gottes Namen, daran wird der Bund ja nicht sterben. Aber im allgemeinen ist er deutsch und deutsch soll er bleiben. (...) Lasst uns den Kampf für das Deutschtum des Wandervogels möglichst alle Zeit mit blanken Waffen führen. (...) Sagen wir doch immer wieder laut und ehrlich: Die Juden mögen die anständigsten Menschen vor der Welt sein, es mag statistisch nachgewiesen werden, dass sie ethisch genau so wertvoll sind, wie wir Deutschen, macht alles nichts: sie bleiben uns doch fremd, und daher wollen wir sie eben nicht im Wandervogel haben.“<sup>17</sup>

In den engeren Führungskreis der Deutschen Turnerschaft gelangte er in den letzten Jahren des Kaiserreiches. Im Jahr 1914 wurde er zum Vorsitzenden - „Kreisvertreter“ - des Turnkreises VIIIb (Rheinland) gewählt. Damit gehörte er automatisch dem Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft an, welcher zwischen den Turntagen das zentrale und höchste Beschlussorgan war.<sup>18</sup> Im Jahr 1921 wurde er auf dem Turntag in Kassel vom Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft zum ersten Jugendwart des Verbandes gewählt. Auf dem 19. Deutschen Turntag 1926 in Bremen folgte die Wahl zum 2. Vorsitzenden. Von Beruf Lehrer und examinierter Turnlehrer, wurde er 1925 Direktor der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Berlin.<sup>19</sup>

Neuendorff verachtete die Weimarer Republik. Er war politisch auf der äußersten Rechten aktiv. Nach dem Krieg trat er der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) bei, die - mit Ausnahme kurzer Beteiligungen an bürgerlichen Kabinetten - die Weimarer Demokratie bekämpfte. Er vertrat die Partei zeitweise im rheinischen Provinziallandtag. Im Jahr 1923 beteiligte er sich nach eigenen Angaben für sechs Wochen aktiv am Freikorps Schultz im Ruhrgebiet. Mit der Zustimmung von Abgeordneten der DNVP-Reichstagsfraktion zum Dawes-Plan im Jahr 1924, der Deutschlands Reparationsleistungen neu regelte, legte er sein DNVP-Mandat nieder. Im Jahr 1930 trat er aus der

---

16 Tiedemann 2002: 80

17 Peiffer 1999a: 538; Peiffer 1999b: 11

18 Tiedemann 2002: 76

19 Klee 1998: 1

DNVP auch aus, weil er deren „weichliche Politik“ nicht mitmachen wollte.<sup>20</sup> Wegen dessen „öffentlichen nationalsozialistischen Tätigkeit“ eröffnete der preußische Kultusminister als Dienstherr im Jahr 1931 ein Disziplinarverfahren gegen Neuendorff. Ergebnis waren eine Verwarnung und ein Verweis. Am 29. Juli 1932 trat er, als dies für Beamte im preußischen Staatsdienst wieder möglich wurde, der NSDAP bei.<sup>21</sup> Zuvor war am 20. Juli 1932 der sozialdemokratische preußische Ministerpräsident Otto Braun per Notverordnung des Reichspräsidenten - mit dem so genannten Preußenschlag von Reichskanzler Franz von Papen - abgesetzt worden. Damit wurde die demokratisch legitimierte Landesregierung Preußens abgesetzt und die Demokratie von Weimar in einer schwierigen Phase entscheidend geschwächt.<sup>22</sup> Das seit Mai 1930 bestehende und auf Braun beruhende Verbot der Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (NSDAP) und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) für preußische Beamte wurde damit aufgehoben.

Neuendorff schwor die Deutsche Turnerschaft in seiner Funktion als 2. Vorsitzender insbesondere seit Ende der zwanziger Jahre auf einen antidemokratischen und nationalsozialistischen Kurs ein. Zur Jahreswende 1931/32 unterbreitete er verbandsintern den Vorschlag, „Marxisten“ aus der Deutschen Turnerschaft auszuschließen. Ende 1932 arbeitete die Deutsche Turnerschaft durch Neuendorffs Wirken im neuen „Reichskuratorium für die Jugendertüchtigung“ mit und bezog in ihre turnerische Arbeit das Wehrtturnen mit ein.<sup>23</sup> Das Reichskuratorium wurde 1932 im Reichsinnenministerium gebildet. Ziel war ein gemeinsamer Wehrsportverband aller Wehrverbände unter der Leitung der Reichswehr. Bezüglich dieser von Neuendorff forcierten Integration von militaristischen Elementen in die Arbeit der Deutschen Turnerschaft gab es interne Auseinandersetzungen, unter anderem in der Turn-(Jugend) Presse. Knapp zwei Monate vor der Machtübertragung an die Nationalsozialisten veröffentlichte Neuendorff am 7. Dezember 1932 im „Völkischer Beobachter“ der NSDAP unter der Überschrift „Eine Lebensfrage des Volkes: Neue deutsche Leibesübung!“ einen Artikel. In dem Beitrag sah er – historisch nicht korrekt - im Jahnschen Turnen die Grundlage für die neue, nationalsozialistische Leibesübung.<sup>24</sup>

#### **4. Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von 1933 bis 1936**

Das Ende der Weimarer Republik durch die Machtübertragung an den nationalsozialistischen Reichskanzler Adolf Hitler am 30. Januar 1933 wurde von weiten Kreisen der

---

20 Tiedemann 2002: 77

21 Tiedemann 2002: 78

22 Funke 1998: 514

23 Peiffer 1999a: 537

24 Tiedemann 2002: 78

Deutschen Turnerschaft begrüßt. Wie stark das Bekenntnis zum Nationalsozialismus schon zu diesem Zeitpunkt in der Deutschen Turnerschaft gewesen sein muss, spiegelt eine Aussage Neuendorffs aus dem Jahr 1936 wieder. Er behauptete, dass beim Treffen der Jugendführer der Deutschen Turnerschaft in Annweiler im Jahr 1930 nach seiner Schätzung „90 v.H. aller Mitglieder des Jugendausschusses und der Kreisjugendwarte Nationalsozialisten“ waren.<sup>25</sup> Mit den neuen nationalsozialistischen Machthabern gab es zahlreiche ideologische Gemeinsamkeiten, die bereits vor dem 30. Januar 1933 bestanden hatten. Dazu gehörte zum Beispiel die gemeinsame Ablehnung der Weimarer Republik, die patriotische und nationalistische Gesinnung, eine Distanz zur sozialistischen Arbeiterbewegung sowie die Aufwertung des Körperlichen in der Erziehung und die Stärkung des Wehrgedanken.<sup>26</sup> Ergebniseadressen an die Nationalsozialisten erfolgten von den Vereinen über die Turnkreise bis zur Verbandsspitze. Die Begrüßung der „nationalen Revolution“ durch die Turner war kein Einzelfall in der deutschen Turn- und Sportbewegung. Auch andere Sportverbände und ihre Vereine verneigten sich Anfang 1933 vor den neuen politischen Machthabern in Form von Ergebniseerklärungen.<sup>27</sup> Die Turn- und Sportverbände hatten das Bestreben, in dem von ihnen begrüßten neuen Machtsystem möglichst ohne Substanzverlust fortbestehen zu können. Ein Beispiel für die Identifikation der Deutschen Turnerschaft auf der Ebene der Kreise ist die am 29. März 1933 auf der Titelseite des Turnblattes des 6. Kreises Hannover-Braunschweig erschienene Bekenntnis des 1. Kreisvertreters K. Meyer: „Der 6. Kreis zur Lage. Liebe Turnschwestern, liebe Turnbrüder! Unsere Turnerideale sind erfüllt. Ein deutsches Volk sind wir wieder, vernichtet ist der Internationalismus. Eine Volksgemeinschaft wird hergestellt, die von der Zerrissenheit der Parteien frei sein wird. Das, wofür wir gekämpft haben, ist erreicht. Die trübe Zeit der Rücksichtnahme ist vorbei: Frei und offen können und werden wir uns einsetzen für das neue, nationale Deutschland, für die nationale Regierung. Auf zur Gefolgschaft und zur Tat!“<sup>28</sup>

Auch der gesamte Vorstand der Deutschen Turnerschaft bekannte sich zum Nationalsozialismus. Er rief in der Deutschen Turnzeitung vom 28. März 1933 alle Vereine auf, „sich mit aller Kraft der nationalen Erhebung des deutschen Volkes und ihrer Führer zur Verfügung zu stellen.“<sup>29</sup> Die Turn- und Sportverbände erhofften sich eine Aufwertung von Turnen und Sport durch die neuen Machthaber. Die Deutsche Turnerschaft als größter Verband stellte sich dabei eine hervorgehobene Position vor.<sup>30</sup> Zusammen mit dem Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft Franz Breithaupt sowie Oberturnwart Carl Steding und Viktor Toyka führte Neuendorff mehrere Sondierungsgespräche mit den neuen Machthabern. Bei den Unterredungen wollte die Deutsche Turnerschaft mehr

---

25 Krüger 1993: 113

26 Wedemeyer 1998: 3

27 Tegelbeckers 1997: 2

28 Peiffer 1999a: 537

29 Tiedemann 2002: 78; Klee 1998: 1

30 Krüger 1993: 147

über die turn- und sportpolitischen Pläne der Nationalsozialisten erfahren. Franz Breithaupt war seit August 1931 Mitglied der NSDAP gewesen.

Die Nationalsozialisten besaßen öffentlich ein sportfreundliches Image. Als förderlich erwies sich dabei für sie auch die Organisation der Olympischen Spiele in Berlin. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung lösten eine große Sportbegeisterung in Deutschland aus. Obwohl die Vergabe der Spiele nach Deutschland noch in der Weimarer Republik stattgefunden hatte und die Nationalsozialisten dieses Ereignis lange bekämpft hatten, konnten sie die Spiele geschickt zur Stärkung ihres internationalen Ansehens und zu Propagandazwecken in Deutschland nutzen.<sup>31</sup> Ansonsten besaßen die führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialisten keine Beziehung zum Turn- und Sportvereinsleben. Der Internationalismus, das individuelle Leistungsstreben und der demokratische Aufbau der Verbands- und Vereinsstrukturen des Sports wurde von ihnen völlig abgelehnt. Zudem verfügten die Nationalsozialisten Anfang 1933 weder in organisatorischer noch in inhaltlicher Hinsicht über eine Konzeption für die Turn- und Sportbewegung in Deutschland. Auch nach seiner Gleichschaltung blieb der Sport unter den Nationalsozialisten organisatorisch gespalten. Der Wehrsport wurde von der Sturmabteilung (SA) und der Schutzstaffel (SS), der Jugendsport von der Hitler-Jugend (HJ) und vom Bund Deutscher Mädel (BDM), der Freizeitsport und in Teilen auch der Berufssport durch die Deutsche Arbeitsfront (DAF) betrieben.<sup>32</sup>

Im März 1933 zerschlugen die Nationalsozialisten die sozialdemokratische und kommunistische Arbeiterturn- und Sportbewegung. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund wurde aufgelöst. Sein Vermögen eignete sich das Regime an.<sup>33</sup> Die konfessionellen Turnverbände wurden 1935 aufgelöst. Dabei wurden die jüdischen Sportorganisationen nach den Olympischen Spielen verboten. Am 6. April 1933 trat der bisherige 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Alexander Dominicus, durch öffentlichen und verbandsinternen Druck „freiwillig“ von seinen Amt zurück. Als - ehemaliges - Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP) erschien er der Verbandsführung der Deutschen Turnerschaft, insbesondere Neuendorff, in Hinblick auf die neuen Machthaber nicht mehr tragbar.

#### 4.1. Hauptausschuss-Sitzung am 8./9. April 1933 in Stuttgart

Auf der Sitzung des Hauptausschusses am 8. und 9. April 1933 in Stuttgart entledigte sich die Deutsche Turnerschaft unter Leitung Neuendorffs, der anstelle von Dominicus die Führung der Deutschen Turnerschaft übernahm, ohne erkennbaren Druck von außen als erste Organisation im Bereich der Turn- und Sportbewegung in Deutschland ihrer

---

31 Krüger 1993: 128

32 Wedemeyer 1998: 2

33 Wedemeyer 1998: 2; Poschmann; Renner 2001: 104

bisherigen demokratischen Prinzipien.<sup>34</sup> Die bisherige Satzung wurde nach nationalsozialistischen Grundsätzen freiwillig verändert und ergänzt. Dazu gehörte die Aufnahme eines „Arierparagraphen“ beziehungsweise der Ausschluss jüdischer Vereinsangehöriger, der Ausschluss „marxistischer“ und anderer für die „nationale Regierung“ nicht tragbarer Turner aus den Vereinen, die Einführung des so genannten Führerprinzips und die Verankerung des Wehrturnens in den Vereinen.<sup>35</sup>

#### 4.1.1. Ausschluss von „Marxisten“

„Marxisten“, nach dem Verständnis der Deutschen Turnerschaft Kommunisten und Sozialdemokraten, durften nach den Beschlüssen am 8./9. April 1933 nur noch eingeschränkt Mitglieder der Deutschen Turnerschaft bleiben. Ferner wurden alle „Männer und Frauen, die nach ihrem bisherigen öffentlichen Auftreten für diese neue nationale Regierung nicht tragbar sind“ von der Ämterübernahme in der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen.<sup>36</sup>

#### 4.1.2. Einfügung des „Arierparagraphen“ in die Satzung

Am 7. April 1933 hatte die nationalsozialistische Reichsregierung das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" erlassen. Es diente zur Gleichschaltung des öffentlichen Dienstes in Deutschland. Republikanisch gesinnte Beamte sollten entfernt werden. Bestandteil des Gesetzes war auch der "Arierparagraph" (Paragraph 3), mit dem die Nationalsozialisten die jüdischen Bürger zu einer Gruppe minderen Rechtes stempelten und sie ausgrenzten. Mit dem „Arierparagraphen“ wurde die Beschäftigung von "Nichtariern" im öffentlichen Dienst verboten. Bisherige jüdische Stelleninhaber waren in den Ruhestand zu versetzen. Als "nichtarisch" galt, wer einen jüdischen Eltern- oder Großelternanteil besaß. Der zweite Absatz des Paragraphen 3 formulierte wenige Ausnahmeregelungen. Wer vor dem 1. August 1914 bereits verbeamtet war oder „im Weltkrieg für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft“ hatte oder „deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen« waren, verlor - vorerst - seine Stellung im öffentlichen Dienst nicht. Die sog. Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 - das "Reichsbürgergesetz" und das "Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" - beendeten auch diese Ausnahmeregelungen.<sup>37</sup>

Der Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft führte einstimmig in die Satzung am 8./9. April 1933- ohne Druck oder Aufforderung von außen - die zunächst für den öf-

---

34 Peiffer 1999a: 531

35 Krüger 1993: 121; Tiedemann 2002: 80

36 Tiedemann 2002: 80

37 Jasch 2005: 32ff.

fentlichen Dienst neu geltenden Regelungen des „Arierparagraphen“ in die eigene Verbandssatzung ein. Die jüdischen Mitglieder wurden in der so genannten „Osterbotschaft“, die in der Deutschen Turnzeitung am 18. April 1933 veröffentlicht wurde, von Seiten der Deutschen Turnerschaft beziehungsweise ihres neuen „Führers“ Neuendorff zum „freiwilligen“ Austritt aus den Vereinen aufgefordert.<sup>38</sup> Den Vereinen oblag es, für die Umsetzung dieser neuen Bestimmung zu sorgen. Die „Ausscheidung“ sollte sofort beginnen und bis zum Deutschen Turnfest in Stuttgart im Juli 1933 abgeschlossen sein. Neuendorff billigte den Vereinen dabei keinen Ermessensspielraum zu: „(...) Daher haben wir den Arier-Paragraph angenommen. Er verpflichtet alle Vereine, alle jüdischen Mitglieder aus ihren Reihen auszuschneiden. Mit dieser Ausscheidung ist sofort zu beginnen und sie ist so durchzuführen, dass es zur Zeit des Deutschen Turnfestes in Stuttgart keine jüdischen Turner mehr unter uns gibt. Der Begriff des Juden aber wird nicht durch den Glauben, sondern durch das Blut bestimmt. Jude ist, wer von jüdischen Eltern stammt. Dazu genügt, dass ein Teil der Großeltern jüdischen Blutes ist (...).“<sup>39</sup> Nur wenige Wochen darauf verfügte Neuendorff die „Vollarisierung“ der Deutschen Turnerschaft. Laut der Deutschen Turnzeitung vom 23. Mai 1933 war sie spätestens bis zum Deutschen Turnfest in Stuttgart im Juli 1933 vollkommen durchzuführen. Neuendorff war bestrebt, dem nationalsozialistischen Reichskanzler Adolf Hitler in Stuttgart eine „judenreine“ Deutsche Turnerschaft präsentieren zu können.<sup>40</sup> Die Ausnahmeregelungen des zweiten Absatzes des so genannten Arierparagraphen galten fortan nicht mehr für die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft. Damit gingen die Bestimmungen der Deutschen Turnerschaft im Mai 1933 über die gesetzlichen Bestimmungen der nationalsozialistischen Machthaber deutlich hinaus.

Widerstände gegen diese rassistische und antisemitische Politik der Verbandsführung der Deutschen Turnerschaft unter Neuendorff hat es offensichtlich nicht gegeben. Einige Untergliederungen hatten die Einführung eines Arierparagraphen bereits vor dem Beschluss des Hauptausschusses vom 8./9. April 1933 gefordert. Die Sächsische Turnerschaft hatte bereits im März 1933 die Einführung des Arierparagraphen verlangt. Der Turnkreis Hannover-Braunschweig stellte diese Forderung am 5. April 1933 auf. In 100 untersuchten Vereinsfestschriften aus dem Jahr 1998 fanden sich keine Hinweise auf aktiven oder passiven Widerstand in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft gegen die Einführung des Arierparagraphen.<sup>41</sup> Die Betroffenen allerdings leisteten bei ihrem „freiwilligen“ Austritt teilweise mehr Widerstand als erwartet. Der Aufforderung der Führung der Berliner Turnerschaft an ihre jüdischen Vereinsmitglieder zum Austritt wollten zum Beispiel Turner wie der Olympiasieger Alfred Flatow nicht nachkommen. Am 11. September 1933 bat der Vorsitzende der Berliner Turnerschaft den „Führer“

---

38 Tegelbeckers 1997: 3

39 Peiffer 1999a: 539/540; Wöll 2005: 2

40 Bernett 1989: 122

41 Peiffer 1999a: 539

Neuendorff deshalb um eine Entscheidungshilfe für das weitere Vorgehen. Der Angesprochene äußerte sich dazu folgendermaßen: "Deutschland hat unter dem Judentum in den letzten Jahrzehnten so unendlich viel gelitten, die deutsche Kultur, das deutsche öffentliche Leben, die deutsche Sittlichkeit sind vom Judentum so stark verschandelt worden, dass wir da unter allen Umständen einen ganz dicken Strich unter die Vergangenheit machen müssen."<sup>42</sup>

Die Führung der Deutschen Turnerschaft wollte die „Reinigung“ auch weltanschaulich untermauern. Sie schuf zur Stärkung der Schulungsarbeit das Amt eines so genannten „Bundes-Dietwartes“. Dieser „Schulungsleiter“ sollte in einem Lehrbuch zum deutschen Volkstum auch die Hintergründe zur Schaffung des „Arierparagraphen“ den Turnern näher bringen.<sup>43</sup> Die Deutsche Turnerschaft führte ihren „Arierparagraphen“ zu einem Zeitpunkt ein, als die Führungsposition des deutschen Sports von den Nationalsozialisten noch nicht besetzt war. Der einige Tage später ins Amt berufene Reichssportkommissar Hans von Tschammer und Osten war von dem vorausseilenden Gehorsam der Deutschen Turnerschaft unter Neuendorff überrascht worden. Die bedingte Zurückhaltung des neuen Reichssportkommissars hing unter anderem damit zusammen, dass die Nationalsozialisten die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin nicht durch einen zu offensiv nach außen getragenen Antisemitismus im Sport gefährden wollten.<sup>44</sup>

Die Deutsche Turnerschaft war nicht der einzige Verband innerhalb der Turn- und Sportbewegung in Deutschland, der den „Arierparagraphen“ umgehend für seine Funktionäre oder/und Mitglieder einführte und jüdische Vereinsmitglieder zum Austritt aufrief. Dazu gehörte zum Beispiel noch im April 1933 der Deutsche Schwimmverband, die beiden deutschen Boxsportverbände und der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband.<sup>45</sup>

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) veröffentlichte am 19. April 1933 in seinem Verbandsorgan „Kicker“ eine amtliche Bekanntmachung für seine Untergliederungen und Vereine mit folgendem Wortlaut: „Der Vorstand des DFB und der Vorstand der Deutschen Sportbehörde halten Angehörige der jüdischen Rasse, ebenso auch Personen, die sich als Mitglieder der marxistischen Bewegung herausgestellt haben, in führenden Stellungen der Landesverbände und Vereine nicht für tragbar. Die Landesverbände und Vereine werden aufgefordert, die entsprechenden Maßnahmen, soweit diese nicht bereits getroffen wurden, zu veranlassen“.<sup>46</sup>

---

42 Tegelbeckers 1997: 4; Bernett 1989: 122

43 Bernett 1989: 122

44 Tegelbeckers 1997: 3

45 Tegelbeckers 1997: 3

46 Peiffer 1999b: 10

#### 4.1.3. Einfügung des „Führerprinzips“ in die Satzung

Neben der Einführung des „Arierparagraphen“ führte der Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft am 8./9. April 1933 auch für alle Ebenen des Verbandes das nationalsozialistische „Führerprinzip“ ein. Damit gab die Verbandsspitze freiwillig die eigenen bisher geltenden demokratischen Grundprinzipien auf. Wahlen fanden dadurch in der Deutschen Turnerschaft nur noch auf Vereinsebene statt, wobei der zu wählende Vereinsführer vorab von oben bestimmt wurde.<sup>47</sup> Eine derartige Änderung der Satzung hätte nach dem zu diesem Zeitpunkt geltenden Recht nur durch das höchste Gremium der Deutschen Turnerschaft - den Deutschen Turnertag - vorgenommen werden können. Der seit 8. April 1933 neu amtierende „Führer“ der Deutschen Turnerschaft, Neuendorff, bestimmte in einer amtlichen Mitteilung, veröffentlicht unter anderem im Turnblatt des 6. Kreises Hannover-Braunschweig der Deutschen Turnerschaft am 4. Mai 1933, an die Turn-Kreise das neu geltende „Führerprinzip“:

- 1. Wahlen finden, außer in den Vereinen, nicht mehr statt.
- 2. Die Mitglieder des Vorstandes der DT berufe ich.
- 3. Die obersten Fachwarte beruft der Oberturnwart der DT.
- 4. Die Kreisvertreter werden im Einvernehmen mit den Kreisen von mir berufen. Die von mir berufenen Kreisvertreter bilden selbständig ihre Kreisausschüsse oder Kreisvorstände und berufen im Einvernehmen mit den Gauen die Gauvertreter.
- 5. Die Gauvertreter bilden selbständig ihre Gauausschüsse, - vorstände oder -turnräte.
- 6. Die Vereine wählen ihre Vorsitz, die jedoch der Bestätigung durch die Gauvertreter bedürfen. Die von dem Gauvertreter bestätigten Vereinsvorsitzer bilden selbständig ihre Vereinsvorstände. Alle diejenigen, die Führer berufen oder bestätigen, tragen die Verantwortung dafür, dass sie nur solche Turner berufen und bestätigen, die vollkommene Gewähr dafür bieten, dass sie sich dem neuen nationalen Einheitswillen freudig und aus innerem Drange einzuordnen vermögen.<sup>48</sup>

Das mit dem diktatorischen „Führerprinzip“ verbundene Anordnen und Verfügen benutzte Neuendorff dazu, weitere Funktionäre mit nationalsozialistischem Parteibuch in wichtige Ämter zu berufen. So wurde zum Beispiel Thilo Scheller, verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschriften „Turnerjugend“ und „Die Schar“, zu seinem Nachfolger als Jugendwart und Franz Breithaupt zum stellvertretenden „Führer“ der Deutschen Turnerschaft ernannt.<sup>49</sup>

---

47 Wedemeyer 1998: 3

48 Peiffer 1999a: 542

49 Tiedemann 2002: 80

#### 4.1.4. Einfügung des Wehrturnens in die Satzung

Mit der Verankerung des Wehrturnens in der Satzung militarisierte die Deutsche Turnerschaft die turnfachliche Arbeit in den Vereinen. Fortan gehörten in den Vereinen zum Beispiel auch Handgranaten-Weitwurf, Gepäckmarsch und Hindernislauf sowie Kleinkaliberschießen zu den turnerischen Aktivitäten.<sup>50</sup> Die Militarisierung wurde auch in der so genannten „Osterbotschaft“ von 1933 Neuendorffs deutlich, in der er die Turner neben Sturmabteilung (SA) und Stahlhelm - einem in der Weimarer Republik gegründeten antidemokratischen Wehrverband - als dritte Kraft zu etablieren gedachte, da die Turner „den deutschen Kameraden von der SA und denen vom Stahlhelm weder an vaterländischer Zielklarheit noch an soldatischem Geist noch an Wehrtüchtigkeit nachstehen.“<sup>51</sup> Allerdings gelang Neuendorff die Verwirklichung dieses Ziels nicht.<sup>52</sup>

#### 4.2. Neuorganisation des Sports durch die Nationalsozialisten

Am 28. April 1933 wurde der SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten (1887-1943) von der nationalsozialistisch geführten Reichsregierung zum - staatlichen - Reichskommissar für Turnen und Sport ernannt. Er war dem Reichsinnenminister unterstellt. Von Tschammer und Osten war bis zu seiner Ernennung nicht mit sportpolitischen Belangen in Berührung gekommen. Seine Ernennung hatte direkte Auswirkungen sowohl für die weitere Entwicklung der Deutschen Turnerschaft im nationalsozialistischen Herrschaftssystem als auch für die Neuorganisation des Sports und des Turnens insgesamt. Am 9. Mai 1933 demontierte Neuendorff aus eigener Initiative eine weitere demokratische Selbsteinrichtung der Turnerschaft. Er verfügte die Auflösung sämtlicher Ausschüsse der Deutschen Turnerschaft. Dazu gehörten unter anderem der Wirtschaftsausschuss und der Gesamtturnausschuss.<sup>53</sup>

Der „Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen“ (DRA), im Jahr 1917 aus dem „Deutschen Reichsausschuss für die Olympischen Spiele“ hervorgegangen, war der demokratisch organisierte Dachverband der bürgerlichen Turn- und Sportverbände in der Weimarer Republik. Die Deutsche Turnerschaft war Mitglied im DRA. Am 10. Mai 1933 wurde der DRA von Tschammer und Osten offiziell aufgelöst. Ihr Präsident, Theodor Lewald, war zuvor am 12. April 1933 von seinem Amt als Erster Vorsitzender nach massivem Druck – er wurde als "Halbjude" denunziert – zurückgetreten.<sup>54</sup> Am 16.

---

50 Peiffer 1999a: 536

51 Peiffer 1999a 547

52 Hausmann 2002: 104

53 Peiffer 1999a: 543

54 Tegelbeckers 1997: 2

Mai 1933 konkretisierte Neuendorff im Namen der Deutschen Turnerschaft sein Angebot einer engen Zusammenarbeit mit SA und Stahlhelm. In einem Schreiben an den „Führer und Reichskanzler“ versicherte er Hitler, „dass die Deutsche Turnerschaft sich unter Ihrer Führung Seite an Seite neben SA und Stahlhelm stellt, und dass sie unter Ihrer Führung Schulter an Schulter mit SA und Stahlhelm den Vormarsch ins Dritte Reich antritt“. Hitler lehnte die Avancen mit einem förmlichen Dankeschreiben ab.<sup>55</sup>

#### 4.3. Richtlinien für den Neuaufbau des Sports vom 24. Mai 1933

Welche Bedeutung das Regime der Deutschen Turnerschaft in ihrem Staat wirklich zubilligen wollte, wurde unter anderem am 24. Mai 1933 deutlich. An diesem Tag wurden die „Richtlinien für den Neuaufbau des deutschen Sports“ verkündet. Danach sollte die Turn- und Sportbewegung insgesamt nach dem Fachverbandsprinzip neu organisiert werden. 15 Fachverbände wurden ins Leben gerufen. Die Deutsche Turnerschaft wurde als erster Fachverband geführt. Damit verbunden war ein Macht- und Bedeutungsverlust. Die größte Organisation im Bereich der Turn- und Sportbewegung im Deutschen Reich war ab diesem Zeitpunkt nur noch für Geräteturnen, Gymnastik, Sommerspiele und Fechten zuständig. Alle anderen Sportarten, die bis dahin unter dem Dach der Deutschen Turnerschaft vereint waren, wurden anderen Fachverbänden zugeteilt.<sup>56</sup> Weit entfernt von ihrem ursprünglichen Ziel, eine führende Position innerhalb des nationalsozialistischen Sportsystems einzunehmen, wie es die Ambitionen Neuendorffs eigentlich vorgesehen hatten, wurde die Deutsche Turnerschaft zu einem Fachverband wie die übrigen 14 auch.

#### 4.4. Wechsel an der Spitze der Deutschen Turnerschaft im Juli 1933

Nur zwei Monate nach dieser wegweisenden Entscheidung der Nationalsozialisten kam auch das Aus für Neuendorff als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft. Er musste seine Position auf Druck der Nationalsozialisten als „Führer“ der Deutschen Turnerschaft an Tschammer und Osten abtreten. Letzterer war am 19. Juli 1933 von Reichsinnenminister Frick zum Reichssportführer ernannt worden. Damit verlor die Organisation faktisch ihre Eigenständigkeit. Neuendorff hatte dem Reichssportführer ein schriftliches Angebot am 13. Juli 1933 zukommen lassen, „Führer“ der Deutschen Turnerschaft zu werden. Er nahm das Angebot an und berief Neuendorff zu seinem Stellvertreter. Der Reichssportführer war damit in Personalunion gleichzeitig auch Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.<sup>57</sup>

---

55 Peiffer 1999a: 543

56 Tiedemann 2002: 80

57 Tiedemann 2002: 80

#### 4.5. Turnfest in Stuttgart vom 22. bis 30. Juli 1933

Offiziell fand die Amtsübergabe von Neuendorff an von Tschammer und Osten bei der Eröffnung des Deutschen Turnfestes in Stuttgart, welches vom 23. bis 30. Juli 1933 durchgeführt wurde, statt.<sup>58</sup> Noch in der Weimarer Republik geplant, wurde es zu einer Demonstration der Deutschen Turnerschaft für den Nationalsozialismus. Symbole und Rituale der neuen Machthaber prägten die Inszenierung des Turnfestes. Das Turnerkreuz wurde vom Hakenkreuz abgelöst.<sup>59</sup> Adolf Hitler hielt, von Neuendorff bereits Monate zuvor eingeladen, als erster deutscher Reichskanzler überhaupt eine Rede auf einem Deutschen Turnfest. Er bekannte sich in seiner Rede unter anderem "zu Jahn, dem deutschen Volkstum und dem deutschen Turnen."<sup>60</sup> Er interpretierte den Begriff „Volkstum“ bewusst rassistisch und antisemitisch. Hitler versuchte eine direkte Verbindung von der dem 19. Jahrhundert verhafteten Weltanschauung Jahns zu den Vorstellungen der Nationalsozialisten zu ziehen. Das Turnfest in Stuttgart war das letzte von der Deutschen Turnerschaft als eigene Veranstaltung organisierte Turnertreffen.<sup>61</sup>

#### 4.6. Gründung des „Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“ (DRL)

Der Sport erhielt von den Nationalsozialisten am 30. Januar 1934 eine neue Dachverbandsstruktur. Mit der Schaffung des „Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“ (DRL) als Nachfolgeorganisation der aufgelösten DRA wurde der Sport unter der Führung von Tschammer und Osten weiter im Sinne der Nationalsozialisten zentralisiert. Der DRL war eine Zwischenstufe auf dem organisatorischen Weg zu einem nationalsozialistischen Einheitssportverband, der Bestandteil der Parteiorganisation der NSDAP werden sollte. Die Einzelsportverbände wurden dem DRL als Fachämter unterstellt. Insgesamt wurden zunächst 21 Fachämter eingerichtet. Nicht die Verbände, sondern die Fachämter sollten ab diesem Zeitpunkt den Sportbetrieb regeln. Das Fachamt 1, von dem die Deutschen Turnerschaft betroffen war, umfasste den Bereich "Turnen und Sommerspiele". Die Vereine wurden unmittelbare Mitglieder der DRL. Diese scheindemokratische Sportstruktur ließ formal die alten Fachverbände sowie die bürgerlichen Vereine mit ihren Satzungen fortbestehen.<sup>62</sup> Das galt auch für die Deutsche Turnerschaft. Die nationalen Sportfachverbände blieben vorerst offiziell bestehen, da sie

---

58 Rohr; Gundlach: 27

59 Pfister 2005: 9

60 Klee 1998: 1

61 Hausmann 2002: 101

62 Wedemeyer 1998: 2

Mitgliedsverbände der internationalen Sportfachverbände waren und somit vor den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zum Schein bestehen bleiben mussten.<sup>63</sup> Mit Wirkung vom 1. Januar 1936 bekam der DRL auch eine Satzung. In Paragraph 2 hieß es: „Zweck des DRL ist die leibliche und charakterliche Erziehung der in den Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossenen Deutschen durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewusstseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates“.<sup>64</sup>

#### 4.7. Vollständiger Rückzug von Theodor Neuendorff

Am 1. Februar 1934 erklärte Neuendorff, der inzwischen aus der NSDAP austreten war, in einem Brief an den Reichssportführer und Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft seinen Rücktritt als stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft. Den Brief an von Tschammer und Osten hatte er auch den 16 Gauführern der Turnerschaft zur Kenntnis gegeben. Eine „Solidarisierung“ mit Neuendorff erfolgte nicht. Der Reichssportführer ließ über die Presse verkünden, dass er Neuendorff seines Amtes enthoben habe. Zudem wurde Neuendorff im beruflichen Bereich in den vorläufigen Ruhestand versetzt. Hinter seinem Rückzug stand keine grundsätzliche Abkehr vom Nationalsozialismus, sondern vielmehr ein persönliches Zerwürfnis mit dem Reichssportführer.<sup>65</sup> Der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, der die Organisation Anfang der dreißiger Jahre maßgeblich auf die Nationalsozialisten ausgerichtet hatte, brach auch nach 1945 offenbar nicht mit seinen antisemitischen Vorstellungen. Zumindes noch im Jahr 1947 äußerte er sich in einem Brief an einen von ihm im Jahr 1933 abgesetzten Kollegen der Deutschen Turnerschaft: „Nimm die Judenfrage. Ich persönlich habe es immer für ein Unglück gehalten, dass die Juden die deutsche Politik und weite Gebiete der deutschen Kultur zu beherrschen suchten und teilweise auch beherrschten. Aber niemals hätte ich Gewalttaten, gar die unmenschlichen der Hitlerzeit, gegen sie gebilligt.“<sup>66</sup>

#### 4.8. 75-Jahr-Feier und Turnertag vom 8. bis 10. Juni 1935 in Coburg

Vom 8. bis 10. Juni 1935 kam die Deutsche Turnerschaft in Coburg zu ihrer 75-Jahr-Feier zusammen. Zum Programm gehörten neben turnerischen Darbietungen auch Wehrwettkämpfe der Turnerjugend. Gleichzeitig mit dem Fest führte die Deutsche Turnerschaft ihren Deutschen Turntag durch. Allerdings erfolgte keine satzungsgemäße

---

63 Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V. 2004: 11

64 Langenfeld 1988: 35

65 Peiffer 1999a: 544; Klee 1998: 1

66 Peiffer 1999a: 537

Einladung zu dieser Veranstaltung, die lediglich zwei Stunden dauerte. Auf ihr wurde von Tschammer und Osten einstimmig als „Führer“ der Deutschen Turnerschaft bestätigt. Daneben wurde auch eine neue Satzung verabschiedet. Aufgaben wie „Wehrhaftigkeit“ und „Wehrrtütigung“, die die Deutsche Turnerschaft im Frühjahr 1933 explizit in ihre eigene Satzung erst aufgenommen hatte, fehlten jetzt. Für die Nationalsozialisten kamen andere Organisation als die Deutsche Turnerschaft für derartige Aufgaben in Frage, was auch in der veränderten Satzung zum Ausdruck kam: „Der Zweck der Deutschen Turnerschaft ist die leibliche und seelische Erziehung der in den Vereinen zusammengeschlossenen Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübungen, insbesondere des deutschen Turnens im Sinne Friedrich Ludwig Jahns, als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung seiner Mitglieder, sowie durch die Pflege deutschen Volkstums, deutschen Volksbewusstseins und kameradschaftlicher Gesinnung.“<sup>67</sup>

#### 4.9. Auflösung der Deutschen Turnerschaft am 18. April 1936

Auf ihrem Turntag am 18. April 1936 in der Berliner Kroll-Oper, fast genau drei Jahre nach der Sitzung des Hauptausschusses unter Neuendorff im April 1933, beschloss die Deutsche Turnerschaft ihre Selbstauflösung. Ihre Gleichschaltung war damit auch organisatorisch vollzogen.<sup>68</sup> Vom 27. bis 31. Juli 1938 fand das letzte Turnfest unter den Nationalsozialisten statt. Die in Breslau stattfindende Veranstaltung, deren Träger die DRL und Reichssportführer von Tschammer und Osten waren, stand unter der Losung „Ein Volk in Leibesübungen“. Mit den bisherigen Traditionen der Turnerfeste der Deutschen Turnerschaft wurde bewusst gebrochen. Die ganze Veranstaltung war von nationalistischen Inhalten und Insignien durchdrungen, bei der auch SA, SS, Reichswehr und Hitlerjugend ihren Programmbeitrag beisteuerten.<sup>69</sup>

Die Integration des bürgerlichen Turn- und Sportwesens in das nationalsozialistische Machtsystem fand 1938 ihren Abschluss. Der DRL wurde per Führererlass vom 21. Dezember 1938 in den "Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen" (NSRL) umgestaltet. Der NSRL wurde als NS-Organisation der Parteistruktur der NSDAP angepasst.<sup>70</sup> In diesem Zusammenhang verloren die Vereine ihre juristische Selbständigkeit. Ihr nur bestehendes formales Recht auf die Wahl der Vereinsführer entfiel endgültig. Ihr Vereinsvermögen wurde von der NSDAP vereinnahmt.

#### 4.10. Frage des Widerstandes bei der Deutschen Turnerschaft

---

67 Peiffer 1999a: 547

68 Peiffer 1992: 30

69 Rohr; Gundlach 2002

70 Deutscher Sportbund 2003: 9; Wedemeyer 1998: 2

In der Deutschen Turnerschaft hat es in der Zeit bis zur ihrer Auflösung 1936 keine Formen des aktiven oder passiven Widerstandes gegen die neuen Machthaber gegeben. Die einst größte Organisation der bürgerlichen Sport- und Turnbewegung in Deutschland äußerte keinen Einspruch oder Widerspruch zur Politik der Nationalsozialisten.<sup>71</sup> Das betraf sowohl den Umgang der Nationalsozialisten mit anderen Verbänden, wie zum Beispiel die Ausschaltung der Sport- und Turnverbände der Arbeiterbewegung, als auch das Verhalten der eigenen Organisation in Bezug auf die Nationalsozialisten. Wie andere Verbände der deutschen Sport- und Turnwesens hat die Deutsche Turnerschaft ihre frühe und aus Eigeninitiative gestartete Angleichung an die nationalsozialistischen Machthaber, wie zum Beispiel die schnelle Einführung des „Arierparagraphen“ und des „Führerprinzips“, mit der eigenen Auflösung „quittiert“ bekommen, auch wenn die Spitze der Deutschen Turnerschaft sich von der politischen Machtübertragung an die Nationalsozialisten im Jahr 1933 grundlegend andere Perspektiven für die eigene Organisation erhofft hatte.

Die Verbände und Vereine der Sport- und Turnbewegung insgesamt haben keinen erkennbaren Widerstand gegen die aktive Annäherung ihrer Verbandsspitze an die Nationalsozialisten geleistet. Zum Teil hat es Fälle gegeben, in denen die von der Verbandsspitze geforderte Austrittsaufforderung an jüdische Mitglieder bedauert wurde. Ein Beispiel dafür ist ein Brief des Vorsitzenden der Berliner Turnerschaft, Naumann, an den jüdischen Turner und Olympiasieger Alfred Flatow aus dem Jahr 1933: „Es ist mir eine schmerzliche Angelegenheit, Sie heute bitten zu müssen, aus der Berliner Turnerschaft auszutreten! (...).“<sup>72</sup> Flatow starb wie sein Vetter Gustav Flatow – ebenfalls Olympiasieger in Athen 1896 - später im Konzentrationslager.

Mit ihrem Verhalten gegenüber den Nationalsozialisten und ihrer eigenen Mitgliedschaft hat die Deutsche Turnerschaft nicht nur Menschen geschadet, sondern sich auch eine schwere Hypothek für den Wiederaufbau des Sports nach 1945 auferlegt.<sup>73</sup>

## **5. Vergangenheitbewältigung des DTB nach 1945**

Nach 1945 formierte sich in der Bundesrepublik der Sport neu. Sowohl die Spaltung des Sports in Turner und Sportler als auch in bürgerliche Turnvereine und Arbeiterturn- und Sportvereine wurde aufgrund der Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus überwunden. Als Nachfolgeorganisation der Deutschen Turnerschaft und der Arbeiter-Turn- und

---

71 Peiffer 1999a: 539

72 Wöll 2005: 2

73 Krüger 1993: 145

Sportverbände wurde der Deutsche Turner-Bund (DTB) gegründet. Er trat dem Deutschen Sportbund (DSB) bei.

Die Sportvereine und die Sportverbände gaben sich demokratische Strukturen. Die zwölf Jahre nationalsozialistischer Diktatur und die tatsächliche Rolle der Deutschen Turnerschaft in dieser Zeit wurden im Nachfolgeverband DTB lange Zeit nicht öffentlich thematisiert.<sup>74</sup> Die Ergebnisse eines turnhistorischen Arbeitskreises zur Rolle der Deutschen Turnerschaft im Nationalsozialismus aus dem Jahr 1955, der unter anderem die Zerstörung der Ausschüsse durch die eigene Führung als Verletzung demokratischer Prinzipien festgestellt hatte, wurden viele Jahre unter Verschluss gehalten. Die historische Betrachtungsweise, nach der die Deutsche Turnerschaft von außen gleichgeschaltet wurde und einzelne nationalsozialistisch eingestellte Führungspersonlichkeiten den Verband zur Gleichschaltung geführt hatten, setzte sich für viele Jahrzehnte im DTB durch.<sup>75</sup> Diese Interpretation der Rolle der Deutschen Turnerschaft fand auch in den neunziger Jahren von offizieller Seite noch Unterstützung. Der ehemalige Präsident des Deutschen Turnbundes, Jürgen Dieckert, äußerte sich in seinem Grußwort zum 100jährigen Jubiläum des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 21. Mai 1993 auch zur Vergangenheit der Deutschen Turnerschaft: „Beide Verbände wurden in der NS-Zeit zerschlagen: 1933 der ATSB und 1935 die DT.“ Auf die Frage zum Umgang der Deutschen Turnerschaft mit den jüdischen Mitgliedern zur Zeit des Nationalsozialismus antwortete Dieckert, das dies ein Kapitel der deutschen Geschichte und nicht ein Kapitel des DTB sei.<sup>76</sup>

Andererseits hat der DTB sich verstärkt seit den achtziger Jahren einer neuen historischen Sichtweise seiner eigenen Vergangenheit und Verantwortung in der nationalsozialistischen Diktatur geöffnet. Auf dem Turnfest 1987 in Berlin wurde erstmals die so genannte Flatow-Medaille an verdiente Sportlerinnen und Sportler verliehen. Die Medaille erinnert bewusst an die von der Deutschen Turnerschaft selber ausgeschlossenen jüdischen Olympiasieger, die von den Nationalsozialisten umgebracht worden sind. Dem Festführer des Deutschen Turnfestes im Jahr 1994 in Hamburg konnte entnommen werden: „Mit der Stiftung dieser besonderen Auszeichnung wollen wir das Schicksal zweier hervorragender Repräsentanten Deutschen Turnens erinnern, die als Juden unter der nationalsozialistischen Herrschaft aus dem Kreis ihrer Turnbrüder ausgeschlossen wurden, verfolgt wurden und im KZ zu Tode gekommen sind.“<sup>77</sup>

Sichtbares Zeichen für die neue Art der Vergangenheitsbewältigung gegenüber der eigenen Verbandsgeschichte war das Internationale Deutsche Turnfest im Frühsommer des Jahres 2005 in Berlin. Neben dem eigentlichen Turnsport hat der DTB das Fest auch zu einer intensiven historischen Betrachtung der Turngeschichte der vergangenen 200

---

74 Krüger 1993: 1993

75 Peiffer 1999a: 531; 542

76 Peiffer 1999a: 531

77 Wöll 2005: 2

Jahre genutzt, bei der auch die Zeit des Nationalsozialismus einbezogen wurde. Der Abschlussstag des Internationalen Deutschen Turnfestes beinhaltete eine international besetzte wissenschaftliche Vortragsveranstaltung unter dem Titel „Zukunft braucht Tradition - Geschichte im Deutschen Turner-Bund“ im Konzertsaal des Jüdischen Museums in Berlin. Das Sportmuseum Berlin zeigte zudem in den Räumen des Museums die Ausstellung „Sport unter dem Davidstern“.

Der DTB weist im Rahmen seiner Selbstdarstellung im Internet unter dem Punkt „Turngeschichte beim Turnfest 2005 in Berlin“ auf die jüngsten historischen Aufarbeitungsbemühungen hin: „Der Deutsche Turner-Bund hat das internationale Deutsche Turnfest 2005 in Berlin auch zu einer historischen Betrachtung der Turnbewegung genutzt. Schließlich befindet sich die Hasenheide als traditioneller Turnplatz Friedrich Ludwigs Jahns, von dem 1811 das Turnen seinen Anfang nahm, mitten in Berlin. Mit Berlin, der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933, verbindet sich auch das dunkelste Kapitel der Turnbewegung: die Durchsetzung des „Arierparagraphen“ in voreilendem Gehorsam durch die Deutsche Turnerschaft. Vor diesem Hintergrund und angesichts der aktuellen Gedenkveranstaltungen um den 8. Mai 2005 zum Kriegsende vor 60 Jahren inklusive der Einweihung des Holocaust-Mahnmals in Berlin eine Woche vor dem Turnfest wollte das Präsidium des Deutschen Turner-Bundes ganz bewusst Zeichen setzen im Umgang mit der Geschichte des eigenen Verbandes.“<sup>78</sup>

Auf der wissenschaftlichen Tagung auf dem Turnfest 2005 wies der amtierende Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB), Rainer Brechtken, auch auf die kritische Auseinandersetzung mit der historischen Figur des „Turnvater“ Jahns hin: „Wir haben unsere Geschichte aufgearbeitet und sind immer noch dabei“, (...) es gibt da für uns keinen Schlussstrich.“<sup>79</sup>

## **6. Zusammenfassung**

Die Deutsche Turnerschaft als Dachverband der bürgerlichen Turnvereine in Deutschland war 1933 die größte Organisation der deutschen Turn- und Sportbewegung. Ihre Verbandsstruktur wie auch die ihrer Vereine war demokratisch organisiert. Die Deutsche Turnerschaft nahm eine kritische und ablehnende Haltung zur Weimarer Demokratie ein. Ihre Verbandsführung - wie auch zahlreiche Verbandsuntergliederungen - begrüßte die politische Machtübertragung an die Nationalsozialisten unter Reichskanzler Adolf Hitler am 30. Januar 1933. Die gewaltsame Ausschaltung der Republik wurde auch von der Deutschen Turnerschaft ohne Widerspruch hingenommen. Sie bekannte

---

78 Deutscher Turner-Bund 2005: 1

79 Völker 2005: 2

sich zu den politischen Zielen und zur Ideologie des NS-Staates.<sup>80</sup> Ihre wichtigste Führungspersönlichkeit, Theodor Neuendorff, war bereits 1932 Mitglied der NSDAP geworden. Er führte zusammen mit anderen nationalsozialistisch und antidemokratisch gesinnten Verbandsmitgliedern die Deutsche Turnerschaft aus freien Stücken in den nationalsozialistischen Staat. Dabei hatte er schon Anfang der dreißiger Jahre erste Annäherungen an die Nationalsozialisten in die Wege geleitet. Ab 1933 verfolgte die Deutsche Turnerschaft das Ziel, als eigener Dachverband der bürgerlichen Turner auch im Nationalsozialismus fortbestehen zu können und als größter Verband eine wichtige Führungsrolle im nationalsozialistischen Staat im Bereich der Leibesübungen übernehmen zu können.<sup>81</sup>

Die Idee der Deutschen Turnerschaft, die bürgerlichen Turner neben SA und Stahlhelm als weiteren Wehrverband zu verankern, besaß keine Chance bei den nationalsozialistischen Machthabern. Von der im Jahr 1933 einsetzenden Gleichschaltungspolitik der Nationalsozialisten war auch die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung in Deutschland betroffen. Die Deutsche Turnerschaft unter Führung Neuendorffs hat sich politisch als auch organisatorisch selbst und aus freien Stücken dem nationalsozialistischen Regime durch Selbstgleichschaltung untergeordnet.<sup>82</sup> Dabei gehörte sie vom Zeitpunkt her zu den ersten Organisationen im Bereich des Turn- und Sportwesens überhaupt, die diesen Weg einschlug. Sie war kein Opfer einer von außen angeordneten Gleichschaltungsaktion durch die Nationalsozialisten.

Zur Abschaffung der eigenen demokratischen Verbandsstrukturen und zur Integration in das nationalsozialistische Herrschaftssystem gehörte unter anderem die Ausgrenzung von jüdischen Mitgliedern („Arierparagraph“) und von Anhängern demokratischer Parteien sowie die Einführung des „Führerprinzips“ und die Verankerung des Wehrgedankens in der turnerischen Arbeit. Viele dieser Maßnahmen hatte Neuendorff bereits Anfang der dreißiger Jahre in seinen Funktionen beim „Wandervogel e.V.“ und der Deutschen Turnerschaft gefordert.

Widerstand gegen diese Politik der eigenen Verbandsführung als auch gegen das nationalsozialistische System insgesamt ist von Seiten der Deutschen Turnerschaft nicht bekannt. Die Maßnahmen der Verbandsführung entsprachen offenbar auch der Erwartungshaltung vieler Mitglieder.<sup>83</sup> Allerdings war die Deutsche Turnerschaft bei der von ihr selber eingeleiteten Annäherung an die Nationalsozialisten nicht davon ausgegangen, dass am Ende dieses Prozesses die eigene Auflösung und damit die völlige Bedeutungslosigkeit stehen würde.

In den ersten Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkrieges hat sich der DTB als Nachfolgeorganisation der Deutschen Turnerschaft mit der eigenen Geschichte im

---

80 Peiffer 1999a: 544

81 Tiedemann 2002: 80

82 Krüger 1993: 147

83 Peiffer 1999a: 548

Zeitraum von 1933 bis 1945 nur bedingt auseinandergesetzt. Mit Beginn der achtziger Jahre hat sich diese Position allmählich gewandelt. Ein Beispiel dafür ist die 1987 gestiftete Flatow-Medaille zum Gedenken an die ermordeten Flatow-Brüder. Auch viele turnorientierte Vereine in der Bundesrepublik, die ihre Wurzeln in der Deutschen Turnerschaft haben, setzten sich verstärkt im Rahmen eigener Forschung mit der Vergangenheit ihres Vereins auseinander. Allerdings hat die Verbandsführung des DTB noch in den neunziger Jahren die Deutsche Turnerschaft auch als Opfer der Gleichschaltungspolitik der Nationalsozialisten gesehen. Das Jahr 2005 kann als bisheriger Höhepunkt einer intensiven und kritischen Beschäftigung des DTB mit der eigenen Verbandsgeschichte bezeichnet werden. Auf dem Internationalen Turnfest in Berlin hat sich der DTB seiner Verantwortung für die deutsche Turnbewegung und ihrer Repräsentanten, zu der auch die Phase des Nationalsozialismus gehört, offensiv gestellt.

## 7. Literaturverzeichnis

- Bernett, Hajo (1989). Wille zur Selbstbehauptung. Aufbau und Untergang der jüdischen Sportbewegung in Deutschland, in: Tribüne. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums, Heft 109, S. 117-140, [R 50220].
- Braun, Harald (2005). Gründungsgeschichte des DTB. Onlineversion [http://www.dtb-online.de/cms/download2.php/article\\_616/616/Gr%FCndungsgeschichte](http://www.dtb-online.de/cms/download2.php/article_616/616/Gr%FCndungsgeschichte) [Stand: 1.12.2005].
- Deutscher Sportbund (2003). Sport in Deutschland, Frankfurt. Onlineversion [http://www.dsb04.dkd.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Sport\\_in\\_Deutschland.pdf](http://www.dsb04.dkd.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Sport_in_Deutschland.pdf) [Stand: 13.12.2005].
- Deutscher Turner-Bund (2005). Turngeschichte beim Turnfest 2005 in Berlin. Onlineversion [http://www.dtb-online.de/cms/content.php?navId=557&pageId=1&showDetail=article\\_1031](http://www.dtb-online.de/cms/content.php?navId=557&pageId=1&showDetail=article_1031) [Stand: 13.12.2005].
- Funke, Manfred (1998). Republik im Untergang. Die Zerstörung des Parlamentarismus als Vorbereitung der Diktatur, in: Bracher, Karl Dieter; Funke, Manfred; Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.). Die Weimarer Republik, S. 505-531, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V. (2004). Fußballregion Ruhrgebiet. Ausstellung & Event 2005/2006, Leitfaden für Schulprojekte, Essen. Onlineversion <http://www.fussballregion-ruhrgebiet.de/media/leitfaden.pdf> [12.12.2005].
- Hausmann, Martin (2002). „Gehe hin und tue deine Pflicht“. Das Gauturnfest 1935 in Leipzig, in: Begleitbuch zur Ausstellung „Sport : Schau“. Deutsche Turnfeste 1860-2002, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig/Abteilung Sportmuseum Leipzig, Leipzig, S. 101-106 [P 773043].
- Jasch, Hans-Christian. Das preußische Kultusministerium und die „Ausschaltung“ von „nichtarischen“ und politisch missliebigen Professoren an der Berliner Universität in den Jahren 1933 bis 1934 aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, in: „forum historiae iuris“. Erste europäische Internetzeitschrift für Rechtsgeschichte, Artikel vom 25. August 2005. S. 1-56. Onlineversion <http://www.rewi.hu-berlin.de/online/fhi/articles/pdf-files/0508jasch.pdf> [Stand: 15.12.2005]
- Klee, Kirstin (1998). Die historische Entwicklung des Turn- und Sportvereins 1874 Rüppurr e.V. von den Anfängen bis heute", Karlsruhe. Onlineversion (in Auszügen) <http://www.tus-rueppurr.de/archiv/g1933.html> [Stand: 1.12.2005].
- Krüger, Michael (1993). Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle, Schorndorf: Verlag Karl Hofmann [P 5110509].
- Langenfeld, Hans (1988). Wie sich der Sport in Deutschland seit 200 Jahren organisatorisch entwickelt hat, in: Diegel, Helmut (Hrsg.), Sport im Verein und Verband: historische, politische und soziologische Aspekte, Schorndorf, S. 18-36. Onlineversion <http://www.sport.uni-essen.de/studium/skripte/langenfeld.pdf> [Stand: 1.12.2005].

- Langewiesche, Dieter (2005). Turnen und Nationalbewegung im 19. Jahrhundert. Vortrag beim Internationalen Deutschen Turnfest Berlin: "Zukunft braucht Traditionen - Geschichte im Deutschen Turner-Bund" am 20. Mai 2005 im Jüdischen Museum Berlin. Onlineversion [http://www.dtb-online.de/cms/download2.php/article\\_663/663/Turnen%20Nationalbewegung%202005%20Berlin%20Turnfest.pdf](http://www.dtb-online.de/cms/download2.php/article_663/663/Turnen%20Nationalbewegung%202005%20Berlin%20Turnfest.pdf) [Stand: 1.12.2005].
- Peiffer, Lorenz (1992). Vom „Unterausschuss“ der Deutschen Turnerschaft zum Jugendvorstand im Deutschen Turner-Bund. Aspekte einer Organisationsgeschichte der Deutschen Turnerjugend, in: Peiffer, Lorenz (Hrsg.). Illustrierte Geschichte der Deutschen Turnerjugend, S. 22-35, Essen: Klartext Verlag [M 75518].
- Peiffer, Lorenz (1999a). „Auf zur Gefolgschaft und zur Tat!“. Deutsche Turnerschaft und Nationalsozialismus – zwischen Selbstgleichschaltung und Selbstbehauptung? in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Heft 4, S. 530-548, [R 50665].
- Peiffer, Lorenz (1999b). Der Ausschluss jüdischer Athletinnen und Athleten aus der deutschen Turn- und Sportbewegung nach 1933. Vortrag im Staatsarchiv Bremen am 16. November 1999, S. 9-13. Onlineversion <http://ldn-knigi.lib.ru/JUDAICA/SPDavid.htm> [Stand: 1.12.2005].
- Pfister, Gertrud (2005). Vom nationalen Fest zur bunten Show – Turnfeste im Spiegel ihrer Rituale und Symbole. Vortrag beim Internationalen Deutschen Turnfest Berlin: "Zukunft braucht Traditionen – Geschichte im Deutschen Turner-Bund" am 20. Mai 2005 im Jüdischen Museum Berlin. Onlineversion [http://www.dtb-online.de/cms/download2.php/article\\_638/638/Microsoft%20Word%20-%20Vortrag%20Pfister%20Turngeschichte.doc.pdf](http://www.dtb-online.de/cms/download2.php/article_638/638/Microsoft%20Word%20-%20Vortrag%20Pfister%20Turngeschichte.doc.pdf) [Stand: 1.12.2005].
- Poschmann, Wolf-Dieter; Renner, Andreas (2001). Das Jahrhundert des Sports, Berlin: Sportverlag [MED 3.12].
- Rohr, Gerlinde; Gundlach, Ursula (2002). Dokumentation Deutsche Turnfeste 1860 – 2002, in: Begleitbuch zur Ausstellung „Sport : Schau“. Deutsche Turnfeste 1860-2002, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig/Abt. Sportmuseum Leipzig, S. 8-49 [P 773043].
- Schulz, Daniel (2004). Verfassung und Nation. Formen politischer Institutionalisierung in Deutschland und Frankreich, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften [P 5108824].
- Tegelbeckers, W. Ludwig (1997). Der "Arierparagraph" im deutschen Sport, in: "Neuordnung" im Zeichen des Arierparagraphen. Der jüdische Sport im nationalsozialistischen Deutschland und sein Niederschlag in der Geschichtswissenschaft. Magisterarbeit am FB 8 (Geschichte) der Universität Bremen. Online-Version (in Auszügen) [http://www.s-port.de/david/ns/hist\\_03.html](http://www.s-port.de/david/ns/hist_03.html) [Stand: 1.12.2005].
- Tiedemann, Claus (2002). Edmund Neuendorff, in: Peiffer, Lorenz (Hrsg.). Illustrierte Geschichte der Deutschen Turnerjugend, S. 75-85, Essen: Klartext Verlag [M 75518].
- Thamer, Hans-Ulrich (2000). Nationalsozialismus, in: Andersen, Uwe; Woyke, Wichard (Hrsg.). Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, S. 398-403, Bonn: Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung [M 567217].

- Völker, Markus (2005). Abschied von Jahn, in: Die Tageszeitung vom 14.05.2005, Onlineversion <http://www.taz.de/pt/2005/05/14/a0216.nf/text.ges,1> [Stand: 1.12.2005].
- Wedemeyer, Bernd (1998). Die Northeimer Turnerschaft 1934-1945, in: "TGN - eine Bürgerinitiative mit Tradition". (Sechste) Festschrift der Turngemeinde von 1848 Northeim e.V. Onlineversion [http://www.turngemeinde-northeim.de/geschichte\\_7.htm](http://www.turngemeinde-northeim.de/geschichte_7.htm) [Stand: 07.12.2005].
- Wöll, Ingolf (2005). Jüdische Turnvereine in Österreich. Onlineversion [http://www.fitness.at/index.php?node\\_id=7&action=full&article=1&id=704&fitness=fe4464755a6ce2424fd0f977d6b2b358](http://www.fitness.at/index.php?node_id=7&action=full&article=1&id=704&fitness=fe4464755a6ce2424fd0f977d6b2b358) [Stand: 07.12.2005].